

Dr. Annemarie Kersten Kietzstr. 35 A 14547 Beelitz, OT Wittbrietzen Tel.: 033204/34842, Mail: [annemariekersten@web.de](mailto:annemariekersten@web.de)

## **Die Energiewende für Brandenburgs Gemeinden- Ein Coaching für Wege zur Energiewende**

Ich nahm an dieser Tagung am 19.10. in Paaren-Glien teil.

Das Auftaktreferat „ Die Peak-Oil-Studie der Bundeswehr und ihre Bedeutung für die Kommunen von Norbert Rost, Wirtschaftsinformatiker aus Dresden, sorgt gleich für die richtige emotionale Einstellung zu diesem hochaktuellen Thema. Der Peak Oil ist der Zeitpunkt an dem die weltweite Förderung von Öl zurückgehen wird. Daß sich die Bundeswehr diesem Thema stellt, macht die Brisanz deutlich

Danach wird dieser für Gas in 63 Jahren, für Öl in 46 Jahren und Kohle 119 Jahren erreicht. Diese aufrüttelnden Zahlen werden verschärft, wenn man bedenkt, daß Öl und Kohle die Rohstoffe für eine riesengroße Zahl von Gebrauchsgütern sind. Also eigentlich gar nicht verbrannt werden dürften und die noch zur Verfügung stehende Zeit wird wesentlich verkürzt, wenn viele Länder der Erde, z. Bsp Indien und China in ihrem Pro-Kopf-Verbrauch mit den westeuropäischen Ländern und den USA gleichziehen.

Jede Illusion, daß die Energiepreise evt. wieder sinken, kann man vergessen. Die Schraube dreht sich immer weiter hoch. Von Spritpreisen bei etwa 2,5 € war die Rede. D.h. auch für Kommunalpolitiker bei allen Diskussionen über die Entwicklung des Gemeinwesens: Wie muß das Dorf, die Stadt in 30 Jahren funktionieren ? – Mut und Phantasie sind gefragt.

Ein weiterer wichtiger Gedanke: Die Energiewende als Aufgabe und Chance für die Kommunen begreifen

- Wenn die Kommunen die Energiewende, d.h. die Produktion der notwendigen Energie in ihre Hand nehmen bleibt das wirtschaftliche Ergebnis bei der Kommune und ihren Bürgern - Also nichts für die großen Konzerne und den „ Zahnarzt aus München“

Im weiteren Verlauf stand das praktisch Machbare im Vordergrund. Es kamen Akteure zu Wort , die da bereits auf dem Weg sind, bemerkenswerter Weise alle aus Mecklenburg/ Vorpommern In Brandenburg ist noch Feldheim ein einsamer Rufer aus der Wüste. Außerdem gibt es auch MOL als Bioenergieregion , gute Erfahrungen in Prenzlau und auch in Ludwigsfelde werden 1. Schritte zur Energieregion unternommen. Aber viele Vertreter von Kommunen Brandenburgs nahmen an der Tagung teil, z. Bsp der Bürgermeister von Trebbin. Das läßt hoffen.

Bei allen Vorträgen , in denen praktische Erfahrungen vorgestellt wurden, wurde mit Nachdruck dargestellt:

-Am Anfang steht die Information und Kommunikation und diese zieht sich wie ein roter Faden durch das Projekt. Damit werden auch die Erfahrungen von Feldheim bestätigt

- Jeder Schritt muß mit den Bürgern besprochen werden und ihre Meinung erfragt werden.

- Schließlich muß sich jedes Projekt rechnen, wobei günstige Energiepreise und Arbeitsaufträge in der Region für die ortsansässige Bevölkerung positiv zu Buche schlagen. Kurz gesagt: Finanzierung durch Kredite, Tilgung durch mögliche Einsparung, Erhöhung des gesellschaftlichen Budgets durch Arbeitsplätze in der Region.

- Wichtig sind Verbündete, vernetzen ist das große Schlagwort.

Bleibt die schwierige Frage, welche Wege sind gangbar? Die vorgestellten Organisationsformen sind vielgestaltig, aber immer steht gesellschaftliches Eigentum, ob als Genossenschaft, GbR, kommunale Unternehmen im Vordergrund. Sicher ist dieser Weg überhaupt nur gangbar, wenn gemachte Erfahrungen genutzt werden und gesellschaftliche Hilfe und Ratschläge genutzt werden. So hat sich auch in Brandenburg nach dem Vorbild von M/V ein Bioenergiedorf – Coaching Brandenburg e. V gebildet mit Sitz in Schönwalde –Glien. Ein Arbeitskreis zur Rechtsberatung ist im status nascendi. Durch den Dschungel der Fördermittel und Genehmigungsverfahren braucht man fachgerechte Unterstützung.

Also: nicht Wutbürger, sondern Mutbürger verändern die Welt. ... und diese hat es nötig